

Und auch die direkte Kontrolle von Allokations- und Reallokationsprozessen hat noch erhebliches Gewicht, vor allem über die Zuteilung von Hochschulabsolventen und demobilisierten Soldaten sowie die Zwangszuteilung bei Landenteignungen und Betriebsfusionen. Dennoch dürfte die Reform so weit fortgeschritten sein, daß der Einfluß des staatlichen LAP geringer ist, als Wangs Größenangabe vermuten läßt. Er selbst spricht davon, daß die vier LAP sich z.T. überlappen: Praktiken in Privatunternehmen ähnelten häufig dem traditionellen LAP, und Joint-ventures bekämen auch von ihren Partnern im Staatssektor Arbeitskräfte "zuteilt". Und auch staats-eigene Unternehmen stoßen in den Markt vor. Und schließlich sind bereits zahlreiche Beschäftigte des staatlichen Sektors, z.T. nebenberuflich, im Privatsektor tätig - ein Aspekt, den Wang in einem Aufsatz im *Journal of Contemporary China* noch stärker heraus hob.¹ So wird der staatliche LAP von Marktkräften ausgehöhlt und er subventioniert - über die soziale Absicherung - die Entwicklung der Marktwirtschaft.

Günter Schucher

In aller Kürze

Andreas Stoffers: 140 Jahre Deutsch-Thaiändische Wirtschaftsbeziehungen 1858 bis 1998

Bangkok: Deutsch-Thaiändische Handelskammer (Hrsg.), 1998, 108 S.

Der Leser wird von diesem Buch nicht, wie zu erwarten sein könnte, mit Zahlen und Tabellen erschlagen. Neben der Geschichte deutsch-thaiändischer Wirtschaftsbeziehungen geht der Autor auch auf politische Aspekte ein und schreibt letztendlich ein Stück Kulturgeschichte.

In komprimierter Weise und angenehmer Präsentation mit zahlreichen historischen Abbildungen werden dem Leser Hintergrundinformationen geboten, denen gründliche Recherchen und Analysen - im Rahmen der Dissertation des Autors - vorausgegangen sind. Besonders interessant ist hier die Schilderung der Verknüpfung wirtschaftlicher mit politischen Interessen von deutscher Seite im Zuge der thaiändischen Unabhängigkeitsbestrebungen.

Der Autor hat zweifellos die Hoffnungen eines deutschen Diplomaten bewahrt, der 1902 schrieb, Thailand sei "ein zukunftsreiches und ausgedehntes Gebiet, das, wenn es unabhängig bleibt, dem deutschen Fleiß und Unternehmungsgestalt noch weite Aussichten eröffnet (S. 37)." Stoffers wünscht mit der vorliegenden Festschrift, "dem Leser die facettenreichen Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Nationen vor Augen zu führen" (S. 7), und "möchte dazu beitragen, daß sich Deutsche und Thaiänder ihrer Gemeinsamkeiten bewußt werden (S. 103)."

Carsten Krause

1 Wang Fei-Ling: "Floaters, Moonlighters, and the Underemployed: a national labor market with Chinese characteristics", *Journal of Contemporary China*, 19 (1998) 7, S. 459-475.

Volker Sach, Gunther Schilling: Förderprogramme und Finanzierungsinstrumente für Asien. Ein praxisorientierter Leitfaden

Frankfurt/Main: Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH Informationsdienste, 1997, 317 S.

In sehr übersichtlicher Form bietet dieser Band eine umfassende Sammlung der Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten für das Engagement eines Unternehmens im Asiengeschäft, sei es nun auf dem Wege des Handels oder auf dem Sektor der Direktinvestitionen. Dabei werden nicht nur die Programme der Bundesregierung respektive einzelner von ihr getragener Institutionen wie der DEG, der GTZ, der Deutschen Ausgleichsbank oder der Kreditanstalt für Wiederaufbau berücksichtigt, sondern auch die Initiativen aller 16 Landesregierungen und der deutschen Stiftungen sowie die Finanzierungsmodelle von Banken und Unternehmen, nicht zu vergessen die Programme internationaler Banken und Organisationen sowie der Europäischen Union. Kurz: Hier liegt ein zuverlässiger Führer durch den Dschungel von Bürokratie und Förderinstrumenten vor.

Sonja Banze

Der Konverter zur neuen deutschen Rechtschreibung

Mannheim u.a.: Dudenverlag, 1997 (CD-ROM)

Es war nur eine Frage der Zeit, daß in der *ASIEN*-Redaktion auch Texte eintreffen, die nach der neuen Rechtschreibung verfaßt sind. Um die Einheitlichkeit der Schreibweise zu gewährleisten, hat sich also die Redaktion darauf einzustellen, ab einem bestimmten Zeitpunkt alle Beiträge in diese Schreibweise zu konvertieren. Eine große Hilfe kann dabei der Duden-Konverter sein, der - nach leichter Installation - aus der Textverarbeitung aufgerufen werden kann und Textdateien nach einer selbst bestimmten Vorgehensweise (Wort für Wort oder automatisch, einzeln oder als Dateigruppe) konvertiert. Die konvertierten Wörter werden farbig markiert, in einem Extrabereich werden in drei Fenstern alte und neue Schreibweise gegenübergestellt und die entsprechenden Regeln kurz oder auch ausführlich genannt. Da Eigennamen nicht erkannt werden, kann der Benutzer diese in einem persönlichen Wörterbuch nennen, um sie vor der Konvertierung zu schützen. Bei bedeutungsabhängigen Entscheidungen "fragt" das Programm nach, dennoch liegen natürlich gerade hier (und in den Kommaeregeln) die Grenzen eines Programms - in diesem Text wurden "daß" in "dass", "verfaßt" in "verfasst" und - fälschlicherweise - "zu gewährleisten" in "zu Gewähr leisten" konvertiert.

Günter Schucher